

mittleren Dreißiger. Sein Auftreten bekundete den wissenschaftlich gebildeten Mann. Die ihm einige Tage nach seiner Ankunft zur Zahlung präsentirte Rechnung des Hoteliers war es nicht in der Lage zu berichtigen und er ließ sich gegenüber dem Oberkellner zu dem Bekandnis herbei, daß er zur Herstellung und Stärkung seiner Gesundheit auf einer Reise nach Italien begriffen sei, in Wien theils des Vergnügens halber, theils durch Krankheit dort zurückgehalten, sechs Wochen verweilt und dort seine Effekten bis auf das, was er bei sich trage, zurückgelassen habe, und daß er ohne alle Subsistenzmittel sei. Der Bitte des Fremden, ihm bis 25. December in dem Gasthaus zu creditiren, glaubte der Hotelier um so eher entsprechen zu dürfen, als derselbe ihm versichert hatte, daß er von seiner in einer Residenz der Mittelstaaten wohlhabenden Mutter in namhafter Weise unterstützt werde. Einen Paß oder sonstige Legitimation führte der Fremde nicht bei sich. Am 25. December nun Morgens ist derselbe in dem von ihm bewohnten Zimmer des Hotels in Todeskampf liegend vorgefunden worden. Die an demselben wahrgenommenen Symptome ließen auf eine Vergiftung schließen und ein in dem Nachlasse des Fremden vorgefundenes Schreiben bestätigte wenigstens insoweit diese Vermuthung, als nach dem Inhalt desselben bei dem Verstorbenen der Selbstmord eine beschlossene Sache gewesen ist. Obwohl sofort und noch lebend in das Krankenhaus zu Graz gebracht, ist er doch daselbst nach Verlauf einer Stunde verstorben. Der Fremde, der sich für einen Architekten aus Hannover ausgegeben, hat sich einen fingirten Namen beigelegt, von Verwandten gesprochen, die er in Dresden haben wollte, und es ist bis jetzt über seine Persönlichkeit noch nichts Bestimmtes ermittelt, denn er hat geistlich jede auf die Enthüllung seiner Person führende Spur vermindert.

Am Montag Mittag entstand in dem zwischen den Häusern Nr. 7 und 8 der großen Klosterstraße gelegenen Hofraum dadurch ein nicht gerade bedeutendes Schadenfeuer, daß das Holzdach einer massiven, aber über dem Erdboden erbauten Mischenrube durch die glühende Nische sich entzündet hatte und in Flammen aufgegangen war. So unbedeutend dieses Feuer an sich war, so hätte es doch leicht größeren Umfang dadurch gewinnen können, daß es das Holzwerk eines unmittelbar an die Mischenrube anschließenden, benachbarten Schuppens ergriffen konnte. Durch rechtzeitiges Wahrnehmen des Brandes wurde dies glücklicher Weise verhindert.

Ein fehrliches Fest ergab sich am Abend des 7. d. M. in den Räumen des Herrn Restaurateur Weinnig, Marktstraße Nr. 5. Die Mitglieder des Deutsch-Dresdener Pflanzclubs besuchten einigen 40 Antonpader Kindern. Ein mächtig großer erleuchteter Christbaum war, mit vielen Packetchen geschmückt, aufgestellt, die Kinder wurden mit Grog tractirt, worauf unter großem Jubel die Vertheilung der Packete, welche mit Eh- und Spielwaaren gefüllt waren, stattfand.

In einer hiesigen Gesellschaft wurde kürzlich folgenden zeitgemäße Festschloß nach der Melodie des Hobbelsiedes gesungen:

Darüber, wo die Wanderschaft kein Ende kommt, hier  
Nicht auch die liebe Wonnezeit im Dunkel noch recht lobt.  
Nicht Wasser, man, der und Fein, die Welt nicht und der Streit;  
Nun, nein, es macht die Stunde toll: „Die ich ja Volk!“  
Auf Deutschland ruht, wie Jeder weiß, schon groß Mißgeschick,  
Fremd man uns bekümmert und mit Demosthenes Politik.  
Der Mensch ist früher ganz vom Mann, verweist in sich den Groll;  
Das sieht der Hund und ärgert sich und davon wird er toll.  
Die Not in uns Berlin und Wien, das glaubt sich nicht,  
Die kommen aus der Patrie vom alten Mittelalt.  
In Frankreich laßt man sie nicht als Lächeln zu jäh,  
In Sachsen auch da haben sie den ihrigen Anstand.  
Die Melodie des Hohen Königs, die Sachsen, nicht gemacht,  
Sonn' wird mit Hilfe Derrichts von Dresden zu verachtet.  
Ja, ja, der Hahn hat nicht fähig, dann in großer Noth,  
Dann hätten der Berliner und dann eine hiesige Schwitz.  
Gleich wird Schiller's Pöbeln klar, nur fehlt noch etwas Salz,  
Ganz ähnlich die ganz Komma sich Brochen in den Hals.  
Es ist bald wie in einem Jahr, in dem ein großer Gedicht,  
Der nicht die letzten Worte auf, Gewalt gibt ihm das Recht.  
Der gute Frau Germania ist jetzt recht unklar,  
Nicht büssen las sie der Herr von Bors - die Vögel - bis zur Grund.  
Ein altes Weib hat sie nicht, dem das ich's nicht allen,  
Jetzt sind's die kleinen Hühner nur der hat im Bad Gassen.  
Der Götter bleibt sich wasserarm, ich weiß, waren das liegt,  
Es sind im ganzen Derricht der Quellen fast verlegt.  
In es verlegt der heile Thurm, wenn aktuell man plump,  
Dann bekommt das große Reich das was mich mehr gerump.

Ein deutsches Land, das dort ist, wo sich die Haiselhaub,  
Pa wird der deutsche Vögel, nur sein Aden darschauen.  
Nun wenn ich Deutschland mir besch' und allerwärts hin durch,  
Da führe mich, mein lieber Gott, nur nach nach Rindenburg.  
Da leb' ich doch mein Derricht mir, geht's da auch man mal Streit,  
Der wird geschlichtet zum in Ruh und in Gemüthlichkeit.  
Gewerbehaus und Muttelhof, Cordelet und Underball'n,  
Das ist der Streit, in welchem ist die Derricht sie gefall'n.  
Vor'm Markthaus ist halt Derricht, recht hühlich mich aspahant,  
Dann wenn man dort's Gutter sagt, das Worte gar nicht spant.  
Wen hat man auch die Hand dort, wo sich ein mal Cordelet,  
Und halt an Regel kann man mich „an den Vaterespahl“.  
Wie schön war vor'm Sommer doch das große Sängerfest,  
Ein Nachball singet hat nach fort in Ehen und in Weh.  
Man spricht von Derricht mit uns denn, und hoch wird es geheit,  
Na, zweundwüßig Derricht und hoch auch der Rede weh!

Vorgestern wurde der ehemalige Wirtschaftsbesitzer Beske von Schönfeld am Wege nach Malschendorf erhängt aufgefunden und gerichtlich aufgehoben. Derselbe hatte schon einmal das Delirium tremens gehabt, lebte von seiner Frau getrennt, hatte zuvor seine Möbel verkauft und den Erbs verbrannt. Er wurde nach Leipzig abgeführt.

Sicheren Vermuthen nach ist der Lithograph Hoffmann aus Dresden, welcher in Leipzig in der Sylvesternacht einen Studenten lebensgefährlich verletzte, am Morgen des 6. Januar freis- und kostenfrei entlassen worden, weil, wie man sagt, der Verletzte einen Strafantrag nicht gestellt und die lgl. Staatsanwaltschaft keine Veranlassung gefunden hat, strafrechtlich einzuschreiten. Ueber den Hergang jenes Conflicts hört man als authentisch erzählen, daß Hoffmann in der Sylvesternacht auf dem Heimwege in der Grünmännchen Straße befindlich gewesen sei, als die Universitätsstraße herab ein Mann

laufend gekommen und hinter ihm her der Ruf erschollen sei: „Halt ihn auf!“ Hoffmann, in der Meinung, der Laufende sei ein Dieb, habe mit ausbreiteten Armen denselben aufgefangen, der ihn aber einem gewaltigen Faustschlag in der Augen- gegend verlegt habe. Zur Nothwehr soll dann Hoffmann Jemem den Stock entrisen und auf den Kopf geschlagen haben. Jedem- falls ist Hoffmann vorher nicht im Besitze eines Stockes gewesen.

Vorgestern wurde in einem unweit der Leubnitzerstraße befindlichen Martoffelkranthausen, der förmlich ausgehöhlt war und unzureichend Jemandem als Versteck und Wohnung dienen mußte, verschiedene Effecten vorgefunden. Sie bestanden unter Anderem aus Messer und Gabeln, einigen Lichtern, einem Topf mit sauren Gurken, einer Laterne und anderem Hausgeräth. Um nun aber den Bewohner dieses Quartiers, der zur Zeit der Auffindung dieser Mobilien gerade ausgezogen, und möglicher Weise auf neuen Raub ausgegangen war, auch einzufangen, mußten besonders vorsichtige Vorkehrungen getroffen werden, die endlich in der vorvergangenen Nacht zu dem gewünschten Resultat führten. Wie wir erfahren, ist der Kranthausen- bewohner ein Handarbeiter aus Glatzstadt, der von einem auswärtigen Gerichte strafbüßend verurtheilt wird, und schon seit mehreren Wochen sich in dem angegebenen Versteck häuslich niedergelassen hatte.

Öffentliche Gerichtsverhandlung vom 9. Januar. Der größte Theil der heutigen Einspruchsverhandlungen wurde in gekheimer Sitzung erledigt. Die einzige öffentliche Verhandlung betraf folgenden Gegenstand. Der hiesige Schwarzwalder Friedr. Anton Jürth hatte die Wohnung eines gewissen Heintemann angemietet, jedoch von ihm nur einen Theil des bedungenen Arbeitslohnes erhalten, da Heintemann darauf bestand, einen Abzug von der Rechnung zu machen. Jürth, während darüber, daß ihm Etwas geschuldet werden sollte, hieß eines Tages einen seiner Arbeiter, Namens Kutscher, mit ihm gehen. In einer Seifenfabrik mußte derselbe ein Fäßchen, mit Schmirgel gefüllt, aufnehmen, worauf sich Beide in die Heintemann'sche Wohnung begaben. Nachdem Jürth noch einmal die anwesende Frau gefragt, ob sie bezahlen wolle oder nicht, und darauf ein entschiedenes „Nein“ zur Antwort erhalten hatte, befahl er seinem Arbeiter, einen mitgebrachten Pinsel in das Schmirgläßchen zu tauchen und damit die Wände der Wohnstube anzustrichen. Nach einigen Widerstreben gehorchte Kutscher, und bald waren die Wände mit dieser schwarzgrauen Tapete versehen. Natürlich waren die Inhaber der Wohnung nicht gewillt, sich diese aufgedrungene Malerei gefallen zu lassen; sie verklagten daher den Jürth wegen des ihnen zugesügten, gerichtlich auf 2 Thlr. 15 Ngr. gewürdeten Schadens, und er wurde wegen Anstiftung zur Verübung fremden Eigenthums zu einer Gefängnisstrafe von 3 Wochen verurtheilt. Derselbe wird heute auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft befragt.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Mittwoch, den 10. Januar 1866, Nachmittags 6 Uhr. A. Vortrag aus der Registrande. B. Vortrag der Vorschläge der Wahl-Deputation über die Wahlen zu a) der Verfassungs-Deputation, b) der Finanz-Deputation, c) der Petitions- und Reclamations-Deputation, d) der Deputation für Revision der Gemein- und Personal-Steuer-Kataster, e) der Schul-Deputation, f) der Straßenbeleuchtungs-Deputation, g) der Krankenhaus-Deputation, h) der Bau- und Wasserleitungs-Deputation, i) der Deputation für die Wohlthätigkeits-Anstalten, k) der Deputation für Arbeits- und Corrections-Anstalt, l) der Deputation für die Sparkasse und das Viehhaus, m) der Markt-Deputation, n) der Deputation für Abschätzung der Neubauten, o) der Deputation für die Ergänzungswahlen der Stadtverordneten, p) der Deputation für Kirchen, kirchliche Angelegenheiten und bez. milde Stiftungen, q) der Deputation für das Dünge-Reservoiren, r) der Baupolizei-Expedition und s) der Deputation für das Armen-Verordnungs-Comité. C. Vorträge der Verfassungs-Deputation über: 1. die künftige Erweiterung des Areals zur Erweiterung des Friedrichshäcker Kirchhofes und den desfalls mit dem Staatsfiskus abgeschlossenen Vertrag, 2. den Antrag der bez. vormaligen Stadtverordneten Hülke, Anger u. Gen., die Spezial-Vertretung der einzelnen städtischen Kirchengemeinden betr. D. Vorträge der Petitions-Deputation.

### Tagesgeschichte.

Österreich. Der Kaiser hat alle Venetianer, welche ohne Erlaubnis ausgewandert sind, begnadigt und befohlen, daß ihnen ihr bisher sequestrirtes Vermögen zurückgegeben werde. — Die Vorstadt Wieden in Wien hat, um die Mittel zu einem Monument für Mozart bequem aufbringen zu können, sich an Rossini gewendet, um von ihm die Ueberlassung einer noch ungenannten Tonkomposition für eine erste, einmalige und einzige Aufführung zu erhalten. Rossini hat dazu sogar zwei solche Compositionen geliefert, und zwar „La Nuit de Noel“ für Vocalmusik, und „Lo Chant des Titans“ ein Gesang- und Orchesterstück. — Die Regierung hat in Folge Vorkommens von Trichinen in Wöhmern an der sächsischen Grenze zwei Professoren der Medicin entsendet, um die nöthigen Nachforschungen daselbst, wie an den Orten in Deutschland, wo dieselben auch aufgetreten sind, anzustellen.

Preußen. Am 5. Januar wurde in Berlin bei einer Gerichtsverhandlung der Angeklagte, ein Redacteur, aufgefordert, seine Antworten stehend abzugeben, worauf dieser nach der Berechtigung einer solchen Aufforderung fragte, da ein Staatsbürger die Fragen, welche ihm ein Staatsdiener stehend vorlege, wohl nicht stehend zu beantworten brauche. — Der Bauminister Marquardt, der Erbauer der eingestürzten Umschlusmauer eines Vergnügungsorts vor dem Königsdamm ist wegen Juwelierhandlung gegen die Regeln der Baukunst, durch welche mehrere Personen das Leben verloren haben, und wegen eigenmächtiger Abweichung von dem von der Polizei genehmigten Bauplan zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden. — Die Berliner Polizei bearbeitet jetzt eine Verordnung, welche die zwangsweise Untersuchung aller in Berlin geschlachteten Schweine, sowie aller in diese Stadt eingeführten von Schweinefleisch gefertigten Waaren betrifft. — Graf Guleburg ist am

6 Januar durch einen Wachmeister des Königs-Gusarenregiments von Bonn nach Ehrenbreitstein abgeführt worden, um daselbst seine Festungshaft wegen Theilnahme an dem Greville, in dessen Folge der Koch Ott starb, abzudienen. — Die Kreuzzeitung bringt ein conservatives Wahlrecept für 1866, und zwar sollen die conservativen Herren nicht erst vierzehn Tage oder vier Wochen vor der Wahl mit den Wählern freundlich thun, sondern Jahr aus Jahr ein mit ihnen liebevoll verkehren; 2) nur mit conservativen Kaufleuten, Handwerkern u. Geschäftsverbindungen pflegen, und 3) überall ungesäumt conservative Vereine gründen. — Ein Geschenk, welches mehrere begüterte Anhänger dem Grafen Bismarck mit einer großen Besingung in der Umgegend Potsdams anboten im Begriff waren, soll derselbe mit der Erklärung abgelehnt haben, daß er als königlicher Minister einer politischen Richtung sich in keiner Weise verpflichten dürfe.

Hamburg. Preußen läßt durch die Hamburger Post keine Sendungen mehr nach Lauenburg eingehe; dieselben müssen daher bei dem preussischen Oberpostamt ausgegeben werden.

Spanien. General Prim hat die Mancha erreicht und schreift sich nach Andalusien zu wenden. General Zabala verfolgt ihn. Eine andere Colonne sucht Prim von Andalusien abzuschneiden. Die Insurgenten von Avila sind nach der Grenze Portugals abmarchirt. Marshall Odonell erklärte im Senat, die Lage der Dinge sei ernst und man habe es mit einer weitverbreiteten Verschwörung zu thun. Er hoffe, daß die Ordnung binnen zwei Tagen wieder hergestellt sein werde. In der Deputirtenkammer nannte der Minister Herrera die Aufständischen „Räuber“. Darauf rief ihm ein Deputirter zu, er möge doch seine Worte besser wählen, da er es ja 1854 auch nicht anders gemacht und nur dadurch zu Ehren und Würden gekommen sei.

Frankreich. Die Admiralität von Frankreich und England hat nun den Plan, den Isthmus von Panama auf der Linie von der Bai von Caledonien nach dem Golf von San Miguel zu durchstoßen, gutgeheißen. Die Kaiserin von Frankreich hat schon dem Gesandten der Republik Columbia eine Statue von Christoph Columbus übergeben, welche an dem Punkt aufgestellt werden soll, wo die Gewässer beider Ozeane in einander fließen würden. — Der Entwurf zu einem Vertrag wegen der Räumung Mexicos von den französischen Truppen soll von der Regierung der Unionsstaaten gutgeheißen worden sein.

England. Der Untersuchungscommission in Jamaica sind Stenographen nachgeschickt worden, deren Berichte mit jeder Post nach England abgehen sollen, damit das Parlament stets vom Gange der Untersuchung unterrichtet bleibt. — Die Flotte der Richter von Dublin nach Cork zur Fortsetzung des Genierprocesses ertheilte große Vorsichtsmaßregeln. Die Hauptstationen waren durch Polizei oder Militär besetzt und eine Locomotive fuhr dem Zug, auf welchem sich die Richter befanden, voraus. — Bis Ende December waren 73,549 Stück Rindvieh an der Seuche krank gemeldet, von diesen wurden 13,391 geödet, 41,491 starben, 7045 gemastet und 11,082 blieben in Behandlung. — Die Staatsschuld beträgt jetzt 808 Millionen Pfund Sterling. Wenn deren Tilgung in jetziger Weise fortgesetzt wird, darf man erwarten, daß, wenn kein Krieg u. dgl. dahin zu bezahlen ist, im Jahre 2270 England schuldenfrei sein wird.

China. In der Nähe von Peking ist ein christliches Dorf niedergebrannt und der katholische Bischof ermordet worden. Der französische Gesandte hat von der chinesischen Regierung die Bestrafung der Verbrecher zugesichert erhalten.

Jüdische Orthodoxie gegen ein kaiserliches Diner. Bezüglich des Anlasses, den die orthodoxen Juden in Pesth daran nahmen, daß der Rabbiner Dr. Meisel an der kaiserlichen Tafel speiste, schreibt man der „Presse“: Nachdem sich herausgestellt hat, daß Dr. Meisel, so wie der Rabbiner von Altosen nur Eßl und Käse genossen, also die Mosche-Gesetze nicht verletzt haben, wurde der Vorbeurtheil der orthodoxen Gemeinde, welcher die ungedrängte Anklage gegen beide Rabbiner erhoben hatte, seines Amtes entsetzt. Ein Zeuge, der bei der Tafel bedient hatte, sagt aus, daß die beiden Rabbiner wohl aus Courtoisie von jeder Speise auf den Teller herausgelangt und auch die Pantomime des Essens gemacht, aber keinen Bissen über die Lippen gebracht haben.

Stockholm, 30. Decbr. Eine Erfindung des Professors Nordenskjöld und Consuls Schmidt ist jüngst patentirt worden. Derselbe besteht darin, Gelschranke und Geldkisten bei Feuergefahr vollkommen zu schützen. Diese Einrichtung ist: der betreffende Schrank ist mit doppelten Wänden umgeben, zwischen welchen sich ein doppelter Raum befindet. Dieser steht mit einem Wasser-Reservoir vermittelst einer Röhre in Verbindung, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen durch einen Propfen aus Rosenschmied Metall geschlossen ist, der bei wenig hohem Hitzegrad schmilzt, wodurch dann das Wasser in den vorher benannten Raum fließt, und somit das Innere des Schrankes fortwährend umspült. Durch eine andere Röhre gelangt dieses Wasser immer wieder zum Abflusse.

Der Geschäftsführer einer Manufactur-Fabrik in Seiffenherndorf bei Rumburg, Herr D., hatte, wie die „Rumb. Ztg.“ erzählt, auf der letzten Messe in Frankfurt a. d. O. von einem Bekannten eine Cigarre erhalten. Als er nun dieselbe raucht, spürte er sofort an der Zunge einen Schmerz, der nicht mehr wich. Nach einiger Zeit zeigte sich an der schmerzhaftesten Stelle ein Bläschen, das in ein freies Geschwür und endlich in den unheilbaren Jungentrebs überging, in Folge dessen der sonst gesunde und tüchtige Mann am 26. December eines schauerlichen Todes starb.

Der Heimathschein einer Dienstmagd, welcher von einem feierlichen Gemeinde-Amt ausgefertigt ist, schließt mit folgenden Worten: „Besondere Kennzeichen: In gesegneten Umständen — gültig auf vier Jahre.“

Eine schöne Gegenb. Nach einer in „Unsere Tage“ enthaltenen Angabe hat der Sultan eine Civilliste von 10 Millionen Thaler, der Großvezier ein Gehalt von ca. 900,000 Thaler; die Minister beziehen Gehalte von 90,000 — 100,000 Piaster, oder 60—70,000 Thaler.

Es ist empfindlich und haben, welche sichtlich jetzt Singpielhalle bewahrt und ist stets im Mitglieder, a ungeschickten zu wünschen Vernehmung Opernsoubrette Kunstwelt ein zweiten jugent ein neuer In weiter ausgreif lich des Lomihalle in den Mitglieder m genommen wu wahrgenomme sang wie Kon geführt wurde Komiker-Paar Pöegen, pikant Pöessen u., di

Wir Nr. 18, in Culo

errichtet haben Es Preise zu freit Mit gühren wir n

Sei n Zwei junge nen, mit nicht ren, etwas ter Familie, n reifen. Geß Witter, die beibrachten. Frau eine an lung zu bieten der Damen zu wöken ihre P Pholographie- rath's Besuch! Comptoir nied Steingasse I von selbst.

Ein junger Töhr. Ein im Besitze ein sucht eine Steh Abreisen m tes bittet man

in der Expedi zugehen.

ff. Bee bekaufe aus E billigen Preis

Ein don überaus Kraft und F Stimmhaltung Spielart, so d Rea Asforante p ter Garantie p R' anitzstraße 1

Krankheit hall schäft, wu unterworfen ist belaufen und sind 8 Pfund laufen. Das 9 auf der R. Kirch.

Ein E in einer kleine Bekring Maß gaff: 8 2. G. Schlafro Preis u. Arbeit